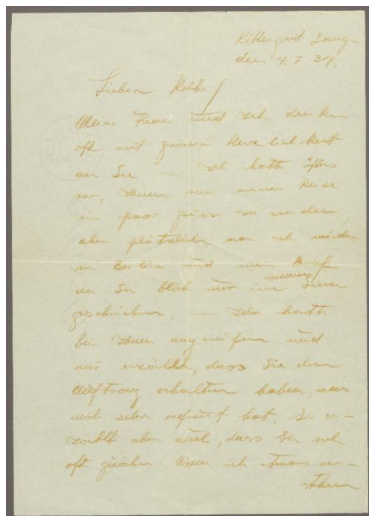


Brief von Philipp Harth an Georg Kolbe



Samlungsbereich	Korrespondenzen
Verfasser*in	Philipp Harth
Adressat*in	Georg Kolbe
Datierung	04.07.1934
Umfang	1 Brief, 2 Blatt mit Briefumschlag
Erwerbung	Nachlass Georg Kolbe
Inventarnummer	GK.130
Literaturhinweis	Maria Frfr. von Tiesenhausen: Georg Kolbe. Briefe und Aufzeichnungen, Tübingen 1987, Kat. Nr. 167
Transkript	vorhanden
Datensatz in Kalliope	1505580
Rechte	Rechte vorbehalten - Freier Zugang

Inhaltsangabe

Gratulation zum Erhalt eines Auftrages [wohl Krieger-Ehrenmal Stralsund, 1934/35]. Ausführungen zum Künstlertum in der Zeit.

Transkription

Rittergut Langen
den 4. 7. 34.

Lieber Kolbe,

Meine Frau und ich denken oft mit grosser Herzlichkeit an Sie. – Ich hatte öfters vor, Ihnen von meiner Reise ein paar Grösse zu senden, aber plötzlich war ich wieder in Berlin, und mein Brief an Sie blieb nur im {inneren} Sinn geschrieben. – Ida hatte bei Ihnen angerufen und mir erzählt, dass Sie den Auftrag erhalten haben, was mich sehr erfreut hat. Sie erzählte aber auch, daß Sie sich oft quälen. Wenn ich etwas ver-

stehen

Seite 2

kann, so ist es dies. Es ist
eine Zeit, in welcher wir Künstler
uns nur durch eine Ummauerung
aufrecht erhalten können.
Zu viel Kraft geht auf die
Selbstverteidigung verloren,
denn die Stabilität der geistigen
Anschauungen ist eine erste
Voraussetzung zur Produktivi-
tät. – Ich weiss nicht, wie es Ihnen
bei Auseinandersetzungen geht?
Ich bin bei starken Auswirkungen
um mich herum im ersten
Augenblick fast schutzlos,
um so radikaler rechne ich
~~dann~~ aber dann ab. Im Wechsel
der äusseren Lebenssituation
immer wieder zu sich selbst

Seite 3

II)

zurückzufinden, bringt uns
schwere Stunden, ist aber anderer-
seits für die persönliche Ausge-
prägtheit unseres Wesens von
grosser Bedeutung. – Zeiten mit
geistiger Stabilität bieten dem
Künstler eine reiche Auswirk-
ung, die heutige geistige Primi-
tivität zwingt uns dagegen nur
zur Abwehr. Leider fällt uns
heute die Rolle zu, Kulturwerte zu
verteidigen (es braucht dies nicht
nach aussen zu sein), unbewusst
setzt man sich Einwirkungen
entgegen. Gern möchte man
auf diese Situation verzichten
und in seiner Arbeit bejahend
sich von der Zeit tragen lassen,

Seite 4

wie es in grossen Kulturepochen
der Fall war.

—

Meine Zeilen habe ich hier
unterbrochen. Ich bin nun
schon wieder zurück, will
Ihnen aber doch diese meine
Grüsse zuschicken. Ich
rufe Sie bald an, und es
würde mich sehr freuen, Sie
bald zu sehen.

Mit großer Herzlich-
keit
Ihr Philipp
Harth.

Meine {Frau} lässt auch herzliche
Grüße bestellen, sie
bleibt bis Sonntag noch
auf dem Gute.